

DAS FÄNGT JA GUT AN



„Keine Generation ist verloren“

Jugendarbeiterin Doris Hiljuk plädiert für Ankerpunkte und erste Öffnungsschritte.

Von ihrer Welt abgeschnitten, als „Superspreader“ diffamiert: Salzburgs Jugendliche haben es nicht leicht in der Corona-Zeit. Wie es ihnen geht, beleuchtet der aktuelle Jugendreport des Landes. Doris Hiljuk, Leiterin des Bereichs „Jugendservice“ bei Akzente, spricht im Interview über Erkenntnisse und nötige Schritte.

in den eigenen vier Wänden und haben derzeit keinen Raum zum Jungsein. Natürlich drückt das auf die Psyche. Jeweils nur 60 Prozent gaben im Jugendreport an, zufrieden zu sein und positiv in die Zukunft zu blicken. Jeder Zweite erkennt depressive Verstimmungen an sich, jeder Zweite fühlt sich unter Druck.

um Probleme, die Corona verursacht, wieder abzufangen. Darin steckt genau das Dilemma. Durch die Krise fallen den Jugendlichen Ankerpunkte weg. Trainer und Lehrer sind weniger greifbar. Deshalb kommt den Eltern auch eine wichtige Rolle zu. Immerhin geben 88 Prozent an, bei Problemen die Eltern zurate zu ziehen.

Auch Trainer im Sport oder Jugendzentren sind Ankerpunkte. Wir haben die Infrastruktur und erleben die Jugendvereine als verlässliche Partner. Es muss wieder möglich sein, mehr als Einzelgespräche anzubieten. Die Jugendvereine haben kreative Ideen entwickelt, ganze Zentren zum Teil mit Rollrasen in Outdoor-Zentren umgewandelt. Sie wollen so zeigen, dass es unter Einhaltung aller Covid-Regeln und etwa auch Tests für den Freizeitbereich möglich ist, dass junge Leute wieder mehr Sport und Bewegung in ihren Alltag einbauen können.

Redaktion: Inwiefern hat Corona die Werthaltung der Jugendlichen verändert?

Doris Hiljuk: Ihre Themen sind dieselben geblieben, aber deren Dynamik hat sich verändert. Gesundheit und Sicherheit werden höher eingeschätzt, vor allem von den Mädchen. Familie und Freunde werden als genauso wichtig erlebt wie eh und je. Und genau da hakt es auch.

Sie meinen, weil sich die jungen Leute wegen Homeschooling und Lockdown-Regeln nicht treffen können?

Ihr Vereinsleben ist gekappt, de facto der komplette außerschulische Alltag. Sie sind gefangen

Ist es nicht grotesk, dass ausgerechnet die Jugend glaubt, die Zeit rennt ihr davon?

Nein, gar nicht. In diesem Alter findet vieles zum ersten Mal statt: die erste Liebe, das erste Festival. Da geht's um die Landschulwoche, den Maturaball, die Maturareise – das sind Dinge, die im Klassenverband stattfinden und die sich nicht wiederholen lassen. Natürlich fühlen sich die Betroffenen da ihrer Zeit und ihrer Erlebnisse beraubt.

Was braucht es zur Entschärfung dieser schwierigen Lage jetzt?

Man muss nicht sofort bei Psychiatern ansetzen. In den meisten Fällen genügt die Ansprache,

Aus den Zitaten des Reports klingt eine gewisse Verzagtheit. Wie gelingt es Eltern, ihren Kids dieses wichtige Zutrauen ins Leben wieder mitzugeben?

Indem sie die Situation nicht dramatisieren und sprachlich sensibel vorgehen. Es gibt keine verlorene oder lost Generation, keine Generation Corona. Wir hoffen, dass mit dem Expertengremium seitens der Regierung jetzt stärker darauf geachtet wird, auch die Eltern ins Boot zu holen.

Nichtsdestotrotz fehlt vielen Eltern momentan selbst die Kraft.

Deshalb sind uns kontrollierte Öffnungsschritte in der offenen Jugendarbeit auch so wichtig.

Birgt die Krise auch eine Chance?

Unbedingt. Die jungen Leute haben zoomen gelernt, bewegen sich heute sicher in Videokonferenzen und haben allgemein digitale Kompetenzen erworben, die ihnen später in der beruflichen Praxis zugutekommen können. Vielen ist das noch nicht so bewusst, aber es gibt keinen Grund, diese Veränderungen alle nur negativ zu bewerten. **Sigrid Scharf**

Der Lungau ist eine Büchereihochburg

Das Herzstück der 13 Einrichtungen im Bezirk befindet sich im altherwürdigen Schloss Kuenburg.

Tamsweg. Das Buch ist einer der heimlichen „Sieger“ in Corona-Zeiten. Deutlich wird das in der Bücherei im Bezirkshauptort beim Gespräch mit Leiterin Petra Pennauer. Seit Mai des Vorjahres führt sie ein vierköpfiges Team in Diensten der Marktgemeinde – nicht in Vollzeit. Von Berufs wegen ist sie eigentlich Zahnarztassistentin. Für die Bücherei lebt sie.

Universitäten als wichtige Partner

Dienstag von 9 bis 11 und 15 bis 19 Uhr, Mittwoch von 15 bis 19 Uhr und Donnerstag von 9 bis 11 und 15 bis 18 Uhr ist geöffnet. Es stehen mehr als 10.000 Medien – von Büchern über Spiele und DVDs bis hin zu Fachzeitschriften – bereit. Durch enge Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg kann man innerhalb von 24 Stunden alle Werke aus österreichischen Universitätsbibliotheken entleihen.

Die Nachfrage hinsichtlich dieser fachspezifischen Literatur betrifft in erster Linie Studenten und Maturanten.

Etwa 1000 Kunden umfasst die Datei – jeglichen Alters und Interessengebietetes. Sie kommen aus allen Teilen des Lungaus und den



Petra Pennauer freut sich über die vielen Bücherwürmer in der Bücherei Tamsweg – und plant im Juni einen Bücherflohmarkt. BILD: MIGU

Nachbarbundesländern Steiermark und Kärnten. Pro Jahr kommt man auf mehr als 20.000 Entleihungen. Für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr ist das Angebot kostenlos. Erwachsene bezahlen pro Buch – oder eine überschaubare Jahresgebühr von 15 Euro. Reich wird man mit einer Bücherei also nicht und ordentlich führen kann

man sie auch nur mit viel Engagement und einem stets der Zeit angepassten Angebot. Umso mehr lobt Pennauer ihre ehrenamtlich wirkenden Kolleginnen und Kollegen in den Gemeindebüchereien. Ein Erfolgsgarant für die ist die umsichtige Regionalbetreuerin Cornelia Kendlbacher.

Die Bücherei im Kuenburg breitet sich auf 140 Quadratme-

tern aus. Pennauer: „Beim Lockdown bestand die Möglichkeit Bücher abzuholen. Man merkt bei den Kunden aber jetzt wieder wie gerne sie durch die Bücherei spazieren – ob Kinder, ob Freunde von Fachzeitschriften, Romanen oder, wie aktuell ein Trend, Krimis.“

Die Bücherei sieht man in Fachkreisen als Ergänzung zu den entsprechenden Fachgeschäften. Bei der Beschaffung von neuestem Material haben die Profis in der Bücherei Tamsweg lokale Partner – der wichtigste ist Buchhändler Wolfgang Pfeifenberger.

Finanziert von Bund, Land, Gemeinde und Pfarre

Finanziert wird die Bücherei durch Fördergelder von Land, Bund, Gemeinde und Pfarre. Auf die Faszination ihres zweiten Berufes angesprochen, meint die Tamswegerin: „Der Kontakt mit den vielen unterschiedlichen Menschen und ihren Interessen gebieten sowie die Liebe zum Buch, mit dem man sich in Zeiten wie diesen einfach mal zurückziehen und in eine andere Welt versetzen kann.“

Michael Hoffmann

Ergebnisse aus dem Jugendreport

Familie und Freunde stehen auf der Hitliste der Salzburger Jugendlichen ganz oben (jeweils 80 Prozent). Die größten Sorgen bereiten ihnen Krankheiten (63 %), Klimaveränderung (62 %), Stress und Druck (59 %). 30 Prozent klagen über Schlafstörungen, nur 60 % blicken positiv in die Zukunft. Aber: 76 Prozent fühlen sich wohl in ihrer Heimatgemeinde.

Befragt wurden 497 Jugendliche aus dem gesamten Bundesland. Sie sind zwischen 12 und 20 Jahre

alt. Die Befragung erfolgte online im Zeitraum von November bis Mitte Jänner. Knapp 70 Prozent waren Mädchen, 30 Prozent Burschen, der Großteil (80 Prozent) Schüler. Am meisten Teilnehmer im Verhältnis zur Bevölkerung gab es im Lungau. Dort sind die Jugendlichen auch am zufriedensten mit ihrer Lebenssituation.

Im Lungau kümmert sich Christina Zitz im Akzente-Regionalbüro im Q4 in Tamsweg um die Anliegen der Jugendlichen.

Hören wir bitte unsere Jugend

MEINUNG
Hannes Perner



Viel zu lange hat man die Bedürfnisse der nächsten Generation während dieser Pandemie hintangestellt. Es braucht endlich neue Perspektiven. Das Leben wird trotz Corona wohl oder übel weitergehen müssen. Spricht man mit jungen Men-

schen, steigert das zumindest die Hoffnung auf ein besseres Leben. Nachhaltigkeit und Rücksicht auf Mutter Erde sind bei vielen keine leeren Worthüllen. Deshalb: Hören wir bitte unsere Jugend. Sie wird es sein, die in den kommenden Jahrzehnten auch auf uns ältere Generationen schauen wird. Hoffentlich hört sie dann auch uns

HANNES.PERNER@SVH.AT